

Saale-Zeitung.

Reinverdienstlloses Jahrgang.

Anzeigen
Werden bis 6 gehaltenen ...
Sontags und Montags einmal
Schrittzeitung und Haupt-Geleit-
halle; Halle, Gr. Brauhaushof 17.
Verantwortlicher Redakteur: ...

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich bei postamtlicher
Abrechnung 1,00 Mk., direktzahlbar
1,00 Mk., durch die Post 1,25 Mk.,
einschließlich Anstellungsgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Belegungs-Bereiche
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für amerikanische eingehende Posten
zum besten Kurse übernommen.
Kontokorrent mit allen Contoingebühren
„Saale-Bez.“ geführt.
Bestandteile der Schriftleitung Nr. 1146
des Anzeigen-Büros Nr. 170;
des Expeditions-Büros Nr. 1133.
Verlagsort: Halle a. S.

Nr. 517.

Halle, Donnerstag, den 4. November

1915.

Ueberall Fortschritte in Serbien.

Hefige Kämpfe in Wolhynien. — Neue Angriffe der Italiener.

Vom Balkan.

Die Oktoberkämpfe an der Drina.

v. B. Kriegspressequartier, 3. November.

Mit dem Einmarsch der österreichisch-ungarischen Reiterei in Rajewo, das von den Serben nahezu kampflos geräumt worden ist, ist auch der Besitz des fruchtbaren Geländes im Nordostzipfel Serbiens, der die sogenannte Maschwa, vollständig gesichert. Verhältnismäßig schwache österreichisch-ungarische Truppen erzwangen hier den Uebergang über die Drina und Save, und nach tapferer Gegenwehr wichen die Serben über Rajewo und Eschabad nach Südböden zurück. Der entscheidende Uebergang über die untere Drina erfolgte wiederum in der Gegend von Ernacaba am 6. Oktober, die hier 100 Meter breite, mehrere Meter tiefe und rasend schnelle Drina, die einen ungewöhnlich hohen Wasserstand hat, wurde mit Pontons überquert. Die Serben haben damit und mit dem rasch erfolgenden Bau zweier Kriegsbriiden hervorragende Leistungen vollbracht. Nachdem der Uebergang vollzogen war, wandte sich die Südbande südwärts gegen Sabocin und es entspann sich ein fünfzügiger Schützengefecht, bis in der Nacht zum 16. Oktober die Serben lautlos verschwanden. Die sofort aufgenommene Verfolgung brachte 100 Serben mit einem Offizier in Gefangenenschast. Trotzdem sich bei den Angriffstruppen zumeist Landmänner aus der Gegend von Karaklat befanden, die als Drinafischer bereits vorzügliche Dienste geleistet hatten, konnte die Verfolgung, die am 25. bis Rajewo geführt wurde, die Frühling mit dem zurückweichenden Feinde aufrechterhalten. Die gefangenen Serben legten beim Verhör aus, sie müßten die Verteidigung des Landes unerschütterlich fortsetzen, doch gäbe es niemand mehr in Serbien, der nicht das Ende des jährliehen Krieges herbeiwünsche.

v. B. Genf, 3. Nov. Eine von Honore Väikänen wieder-gegebene Aussage aus Athen vom 1. November berichtet: Die Serben griffen am 30. Oktober den ganzen Tag hindurch die bulgarischen Stellungen vor Welos ohne Erfolg an. Infolge ihrer großen Ueberlegenheit rücken die Bulgaren ständig vor. Der größte Teil der serbischen Armeen zieht sich in guter Ordnung zurück und verhalten sich im Empfang von Babuna, vor Prelec, wo sie den Bulgaren eine Entscheidungsschlacht liefern wollen. Bei den Kämpfen vor Welos waren die Verluste der Serben sehr bedeutend. Die Zahl der außer Kampf Gebliebenen wird auf 25 000 Mann geschätzt. Falls die Serben den Widerstand gegen die Bulgaren aufgeben, glaubt man, daß einer Vereinigung der Bulgaren und der verbündeten Deutschen und Oesterreicher bei Mitrovica nichts mehr im Wege stehe.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Der kongenitische Vormarsch gegen Stalac

v. B. Frankfurt a. M., 2. Nov. Aus Sofia wird der Zeit. 3g. berichtet: Die Truppen Deutschlands und seiner Verbündeten rücken nunmehr kongenitisch gegen die neuen serbischen Stellungen im Zentrum Serbiens vor, die in einem Kreis von 50 Kilometern um die Stadt Stalac am Zusammenfluß der beiden Morava liegen und vermutlich den letzten Widerstandsort der serbischen Hauptarmee bilden werden.

Die serbische Regierung in Sicherheit.

v. M. Vugano, 3. Nov. Die „Sera“ meldet: Die serbische Regierung ist in Sicherheit; die Verbindung mit dem diplomatischen Korps konnte dagegen nicht aufrecht erhalten werden.

Montenegro gegen einen Durchmarsch.

v. M. Wien, 3. Nov. Das „Volksblatt“ erfährt: Montenegro ist wegen Lebensmittelmangeln gegen den Durchmarsch der Alliierten.

Kämpfe zwischen Serben und Albanern.

v. B. Konstantinopel, 3. November. Der „Osmanische Abend“ meldet: In der Gegend von Tirana fanden heftige Kämpfe zwischen Serben und Albanern statt. Die albanischen Truppen, unterstützt von Wäskierern, markierten wieder in Tirana ein. Die serbischen Abteilungen wurden nach kurzem Kampfe zurückgeworfen und viele Gefangene gemacht.

Rumäniens Antwort an den Bierverband

v. B. Berlin, 3. November.

Nach einem langer Telegramm der „Neuen Zürcher Zeit.“ wird die Antwort Rumäniens auf die neuesten Vorschläge des Bierverbandes, die auch eine Abtretung Westarabiens in sich schließen, für heute erwartet. Man zweifelt nicht daran, daß sie abgelehnt werden würden.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 3. November.

Amlich wird verlautbart, 3. November 1915:
Russischer Kriegsausflug.

Die Kämpfe an der Strpa dauern an. Die Russen leichten Verklärungen ein. Nördlich von Bucarz brach ein russischer Angriff unter unermesslicher Feuerzusammen. Nördlich von Bielawa wurde den ganzen Tag erbittert um den Besitz des Dries Semelance gekämpft. Der getrennt mitgeteilte Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen führte nach wechselvollem Gefecht in den Nachmittagsstunden zur Vertreibung der Russen aus Dorf und Weierhof. In der Nacht griffen neue russische Kräfte ein, so daß einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Heute wird weiter gekämpft. Auch am Teiche nördlich von Siemlowe sind Kämpfe im Gange. Die unter dem Befehl des Generals v. Vinhagen stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brachen mit ihrer Stoßgruppe bei Bielgow westlich von Czarnoz in die russische Hauptlinie ein. Es wurden fünf Dilliziere und 680 Mann in Gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsausflug.

Die Italiener setzten ihre auf Güter gerichteten Anstrengungen an der Front von Maao bis einschließlich des nördlichen Abschnitts der Hochfläche von Dobrodo fort. Gestern griffen wieder sehr starke Kräfte an. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Bestandes. Seit dem Mittertag warf ein Luftschiff zahlreich Bomben auf die Stadt Görz. — An den übrigen Teilen der Südwestfront fanden keine bemerkenswerten Ereignisse statt.

Südöstlicher Kriegsausflug.

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erlitten in südlich von Artoao die auf feindliches Gebiet liegende Höhe Bobja und drei andere, von den Montenegrinern jäh verteidigte Bergspitze. Beim Sturm auf die Bobjastellung wurde ein 12 Ztm.-Geschütz italienischer Herkunft erobert.

Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückte eine österreichisch-ungarische Kolonne in Ujice ein. Andere 1. und 1. Truppen setzten südlich und südöstlich von Grad im Gefecht. Südlich der von Grad nach Krackueac führenden Straße und auf den Höhen südlich von Krackueac und nördlich und nordöstlich von Konobina gewannen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte trotz des jähsten gegnerischen Widerstandes überall Raum. In Krackueac wurden 6 Geschütze, 20 Geschütze, 12 Minenwerfer, einige 1000 Gewehre und viel Munition und Kriegsgerät erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallkandidat.

Wiederaufnahme der regulären Handelsbeziehungen Rumäniens zu den Mittelstaaten.

In einem Artikel, der sich mit der neu gegründeten Zentralkommission für Getreideverkehr und die Ausfuhr beschäftigt, schreibt die „Independance Roumaine“, die Maßnahmen beweisen, daß die Kommission von dem auf richtigsten Wunsch befehle, die regelmäßigen Handelsbeziehungen zu den Mittelstaaten, die heute die einzigen Absatzgebiete für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Landes sind, wieder aufzunehmen.

Griechenlands Neutralität durch den Bierverband äußerst gefährdet.

v. B. Budapest, 3. Nov. Aus Sofia wird gemeldet: Nach den Mitteilungen einflussreicher Griechen wird der Druck des Bierverbandes auf Griechenland immer stärker. Die Griechen werden immer weniger Herren im eigenen Lande. Ihre Neutralität wäre deshalb nicht unbedingt gesichert, wenn auch der König und die Armeen sie jetzt für Aufrechterhaltung der Neutralität wären.

T. U. Paris, 3. November.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Uebersicht über die Unterhandlungen, die zwischen Griechenland und den Alliierten fortgesetzt werden. Hierbei wird die Mitteilung gemacht, daß schon vor den Verhandlungen im März und April man eine Aktion aus dem Balkan beabsichtigt hatte, die durch Serbien gegen Oesterreich-Ungarn geleitet sollte. Aus militärischen Gründen wurden diese Verhandlungen

dann verlegt. Später erhielt Venizelos Anträge, in denen KonzeSSIONen in Kleinasien gemacht wurden als Ausgleich für ein militärisches Zulammewirken. Aus Furcht vor Bulgarien habe Venizelos jedoch nur eine Division und die Mitswirkung der Flotte angeboten.

Die silbernen Kugeln des Bierverbandes in Bulgarien.

WTB. Budapest, 3. Nov. Wie dem „Lond“ aus Sofia gemeldet wird, hat die gerichtliche Untersuchung gegen die Antimilitaristen ergeben, daß der Bierverband an den Tagen unmittelbar während der Mobilisation viele Millionen ausgegeben hat, um die Beistellungen dieser Antimilitaristen zu unterstützen. Es wurde einmündig festgestellt, daß einzelne bäuerliche Abgeordnete drei Millionen Franken und einzelne oppositionelle Abgeordnete eine halbe Million Franken erhalten haben.

„Krieg nach dem Kriege“?

Von unserem Korrespondenten.

Stockholm, 25. Oktober 1915.

Wiesbach kann man in kritischen nordischen Kreisen Fragen von „dauernden Ausfluß Deutschlands von den Märkten der Bierverbandsmächte“ hören. Es gibt nichtlich in Skandinavien Großaufseuer und Großindustrialie, die nach genug sind, um die in der Welt der Bevölkerung ausgedehnten Drohungen der Entente, daß jeglicher Waren austausch ihrerseits mit den deutschen „Barbaren“ für immer aufhören werde, ernst zu nehmen. Sie bauen darauf gewisse, allzu rohe Zukunftspläne auf, die sich alle darin ähneln, daß den skandinavischen Ländern, als „Erben Deutschlands“ auf den Märkten Russlands und Westeuropas, ungeahnte Reichtümer zufließen werden. Wohlstand und erweiternde wirken unter diesen Umständen verändernde, von wirtschaftlich kompetenten und einflussreichen Kreisen des industriellen und kommerziellen Lebens Schwedens herfürbende Auseinandersetzungen, die in der jüngsten Zeit in hiesigen eigenen Kreisen abgehalten worden sind, und worin gegen jene kindliche Auffassung der Weltwirtschaft nach dem Kriege in nachdringlicher Weise angeknüpft wird.

Hervorgehoben wird von dieser Seite, daß, wie zahlreich gelehrt, die Beispiele zeigen, der Handels- und wirtschaftliche Weltverkehr seine eigenen Wege geht und seinen eigenen Regeln folgt, die ganz unabhängig von menschlichen und nationalen Sympathien und Antipathien sind. Auch nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 wurde in der Presse und in Versammlungen mit nationaler Leidenschaft dafür agitiert, alle deutschen Waren vom französischen Verkehr auszuschließen. In Wirklichkeit blieb aber alles beim Alten. In vierverbandsfreundlichen skandinavischen Zeitungen wurde während des jetzigen Weltkrieges dafür Stimmung gemacht, daß man sich von den Alliierten im gegenwärtigen Kriegeszeitraum (kontraktieren) „deutschen Grammatiken“ zu demontrieren, deutsche Waren konfiszieren möge! Jene Zeitungen selbst hehnen deutsche Notationen, preisen und beziehen natürlich, wenn sie neuen Pressebegehren anschließen sollen, die Waren in der anerkannt vorzüglichen Beschaffenheit aus Deutschland weiter, anstatt, wie sie ihrer eigenen Propaganda entsprechend doch handeln müßten, unbelastete, teurere und weniger gute Waren aus England kommen zu lassen!

Das „Afionblatt“ (Stockholm) weist treffend darauf hin, daß zwischen Frankreich und Deutschland, trotz vielfacher Friedenszeiten bestanden habe — „Le Matin“ und andere französischen Chauvinistenblätter haben zwar gegen den steigenden Einfluss deutscher Lieferanten in Frankreich wiederholt sehr kräftig gepredigt; die Franzosen haben die „Matin“ Artikel gelesen; die Zeitungsergebnisse sind ihnen „kompatisch“ gewesen. — die deutschen Waren haben sie aber flott weiter gekauft. Der deutsch-französische Warenaustausch hat, was das „Afionblatt“ weiter hervorhebt, stets mit dem Französischen erfolgreich gemessen, und in der Regel ist die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich größer als die deutsche Einfuhr von dort gegen Frankreich. Das deutsche Bier war in Frankreich stets beliebt, trotz der Apatation gegen daselbe — und, wenn die vaterländischen Gefühle der Franzosen sich gegen die Alkoholgefahr wandten, wurde der Feldzug nicht gegen das deutsche Bier, sondern gegen den französischen Wein geführt.

Hinsichtlich der mutmaßlichen Handelsverhältnisse nach dem großen Kriege enthält das große schwedische Blatt „Dagen“ einige interessante Ausführungen von sachkundiger Seite, worin es u. a. heißt:

„Schweden mag vielleicht in Bezug auf den Handel mit Deutschland Feinden in manchen Zweigen einige Vorteile bekommen; im großen Ganzen wird Schweden aber gegen die deutsche Konkurrenz nicht aufkommen können. Russland braucht hauptsächlich — außer Getreidemehl — Maschinen von Deutschland. Solche kann es natürlich nicht nach

Rußland ausführen. Dagegen können wir unsere Stellung auf dem russischen Markte vielleicht verbessern, soweit Telephone, Artikel der elektrischen Industrie und Streichhölzer in Frage stehen. ... Nach Sympathien und im Handel nicht gefragt, sondern nur nach der Beschaffenheit und dem Preis der Waren und nach den Zahlungsbedingungen. In Rußland haben die deutschen Lieferanten schon dadurch einen großen Vorprung bekommen, daß sie in der Lage waren, den von den Russen geforderten langen, zu weilen zweijährigen Kredit zu gewähren. ... Man wird davon ausgehen dürfen, daß nach dem Krieg die Handelsverhältnisse in Europa sehr bald wieder ihre alten Bahnen aufsuchen werden. Deutschland liegt am bequemsten, soweit es sich um die Märkte Mittel- und Südrlands handelt. Man fabelt jetzt von einer künftigen Begünstigung englischer und amerikanischer Viereranten durch die russischen Käufer; solche Vermutungen können nur, während der Gemüter vom Kriege beeinflusst sind, aufgestellt werden; selbstverständlich werden die russischen Käufer ihre Zahlungsvermögen nicht dadurch unnötig erschöpfen und belastigen, daß sie sich — anstatt an ihre bekannten deutschen Verbindungen — an englische oder amerikanische Lieferanten wenden. Die Russen werden sich vielleicht einige platonische Pflichten leisten, um aber jedoch dort zu kaufen, wo die Waren am besten und billigsten sind (also bei den Deutschen). Der Handel zwischen Deutschland und England und zwischen Deutschland und Frankreich wird ebenfalls nach dem Krieg in das alte und fröhliche wieder hineingeführt werden. Jedes Land beharrt bei der Eigenart des anderen, und wenn auch die Presse eine Zeitlang nach dem Kriege vor den „Waren des Feindes“ warnen mag, wird das Publikum doch mit Freude die alten lange vermissten, „feindlichen“ Waren kaufen; viele Worte werden sie dabei nicht verlieren. ...

Vom russischen Kriegsschauplatz. Scheitern russischer Angriffe westlich von Dinaburg.

Drahtbericht unseres zum Diktier eingesandten Kriegsberichterstatters.
 Komarski, 2. November. Wie schon das Eintreffen der russischen Artillerie am 30. Oktober erkennen ließ, begann an der Front, westlich von Dinaburg am 31. ein heftiger russischer Angriff, der sich in der Hauptlinie auf unsere Linie zwischen Iljensee und Swenentice richtete. Gleichzeitig wurde südlich der Straße Romo-Mezandrowel bei Gastein angegriffen und Iljensee heftig bombardiert. Die Russen hatten ein neues Artilleriegeschütz herangezogen, das den Befehl hatte, unter allen Umständen durchzustoßen. Nach heftigem Kanonenfeuer, das einen Teil unserer Hindernisse dicht am Swenentice zerstörte, setzten sich Divisionen zum Angriff ein. Es gelang den Russen, unter blutigen Kämpfen ein Grabenstück zu gewinnen, doch wurden sie bald wieder herausgeworfen und auch die Linie gegen die Angriffe am 1. November festgehalten. Der Einsatz eines ganz neuen Armeekorps hat unsere Stellung nicht zu erschüttern vermocht. Ueber 300 Gefangene und 4 Offiziere blieben in unserer Hand. Vor unserer Hindernisse lagen dicht die gefallenen Angreifer. Selbstverständlich kam die bereitgestellte russische Kavallerie überhaupt nicht zur Verwendung.
 K o l f b r a n d t, Kriegsberichterstatter.

Die vergeblichen russischen Durchbruchversuche bei Dinaburg.

c. B. Komarski, 3. Nov.
 Die heftigen russischen Angriffe, die westlich von Dinaburg am 31. Oktober beim Morgengrauen einsetzten, sind bis zur Stunde restlos abgeblieben. Die Angriffe waren am heftigsten an der Nordgrenze des Iljensees und an der Südgrenze des Swenentices. Der Gegner arbeitete sich überall auf Sturmfronten heran und schloß, nachdem unsere Drahtrohre zerstört waren, die Infanterie an mehreren Stellen bis in unsere Gräben, während starke Kavalleriemassen hinter der Front bereit standen, um nach dem Durchstoß unsere Stellungen aufzurollern. Ueber der 53. Division führte der Feind auch die 33. Division ins Feuer. Er besand sich nun an den Angriffsstellen zunächst in flacher Ebene

Wir alle wollen Güter sein!

Roman von Erica Graupe-Wörcher, Mannheim.
 33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 Sie richtete sich jetzt empor und sah ihm in die Züge, so weit sie sein Gesicht im Schatten der Weinblätter zu erkennen vermochte. „Nein“, sagte sie plötzlich mit neuer Entschlossenheit, „das werde ich nicht tun. Um's, hören Sie mich, das kann ich nicht tun. Denn das würde ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren können. Zwischen Egard und mir hat nie der leiseste Schatten bestanden. Er war immer voller Güte gegen mich.“
 Sie ärgerte einen Augenblick, weil sie nach noch mehr Gräben und Vorzügen ihres Mannes suchte. Doch Um's ließ sie nicht weiterreden. Er hörte aus alle ihren Entwendungen heraus, daß sie nur immer unter dem Eindruck der Pflicht und des Verstandes von ihrer Ehe sprach. Wo er sie mit so feinen Gefühlsfäden umtastete, vermochte er mit seinem inneren Instinkt, daß sie nicht die einzige Antwort fand, die die weltliche Liebe zu ihrem Manne ihr auf die Lippen hätte geben müssen: „Ich liebe meinen Mann! Ich liebe ihn so unaussprechlich, daß mich nichts von ihm trennen kann!“
 „Guten Sie nicht sich selbst und mich zu täuschen, Bertel! Ich mache mir an, Ihnen zu sagen, daß Sie an meiner Seite nicht viel größeres Glück finden würden. Wollen Sie mich nicht zurück. Wir haben unter einer fortwährend wachsenden Zeit. Wir wissen nicht, ob wir Herz des nächsten Tages der nächsten Stunde sind. Deswegen weisen Sie mich nicht zurück, geben Sie mir Ihre Zusage, daß wenn Sie frei sind, mit mir gehen werden. Wir werden aus, wenn dieser Kampf vorüber ist, ein neues junges Glück in Frankreich aufbauen.“
 „Nein“, sagte sie plötzlich und suchte sich zu erheben, und zugleich ihre Hand von ihm frei zu machen, „nein, ich kann nicht, o, ich kann es nicht.“ Sie presste die Hände vors Gesicht. Die Erregung, die innere Unruhe und sein fortwährendes Werben durchdrückten sie, daß sie sich kaum noch zu bemerken vermochte. Ihr Gewissen sagte ihr, daß sie ihm neben nicht, und doch konnte sie ein Gefühl nicht völlig niederzwingen, das sie in ihm zog, das sie wie eine große verheißungsvolle Gesigheit umspannte.
 Der ewige Kampf heißer Herzen war es: zwischen Pflicht und Seelenfrieden und zwischen Sinnengüld.

Antlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Große Beute in Serbien.

1980 Serben gefangen. 26 Gefüge, 12 Minenwerfer.
 Großes Hauptquartier, 3. November 1915.
Balkan-Kriegsschauplatz.

Ulice ist befehligt. Die Straße Cacal-Kragujevac ist übergriffen. Wiederholt der Morano leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden sechs Gefüge, 20 Geschütze, 12 Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Rössel machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten vier Gefüge. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1000 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bobaschew hat westlich von Platinica beiderseits der Straße Zajcar-Parcica den Feind zurückgeworfen. 250 Gefangene gemacht und vier Geschütze erbeutet. Südwestlich von Knjazevac verlor die bulgarischen Truppen, haben den Brückentopf von Serzig genommen, den Serzifos-Timof übergriffen und bringen über den Plesberg (1237 Mtr.) und die Guljansta (1363 Mtr.) nach dem Nijawa-Tal vor. 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nijawa-Tal vorgegangenen Kräfte wählten vor überlegenem Angriff aus der Bogon-Berg (1154 Mtr.) westlich von Bela Palanka ist behauptet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Vor Dünaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Klutz und Garbusnau wurden sie abgewiesen. Viermal führten sie unter außerordentlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Galenien. Zwischen Swenentice und Iljensee wurde unsere Linie zurückgegeben werden. Es gelang dort den Russen, das Dorf Mitulitschi zu besetzen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals v. Vintgen

Am Dognish-Kana wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Djarfisch abgelehnt. Der Widerstand der Straße Kono-Canarostj sind die Russen erneut zum weiteren Rückzuge gezwungen. Fünf Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bothmer wird noch im Nordteil von Semitowce gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.
 Am Soudsch-Bach (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorübergehendes, der Umfassung ausgegliches Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt.

Westlich von Keroner wurde ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Legenheit. Gleichzeitig mit diesem Angriff versuchten die Russen abermals bei Galenien durchzubrechen, obwohl hier schon Berge von Leichen liegen. Aus Auslagen von Gefangenen geht hervor, daß die russische Armee verkrüppelt wurde und den Befehl erhielt, unter allen Umständen unsere Front zu durchbrechen.

Befestigung finnischer Inseln.

c. B. Koppenhagen, 2. November. Im Oktober wurden die südlichsten Vorposten der finnändischen Inseln Logstær und

Alto, nämlich die Leuchttürme und Telegraphenämter, von deutschen Flugbooten in Brand geschossen. Mehrmals gingen auch Flugmaschinen über die Inseln, um die Lage der Befestigungen festzustellen. Vor Ruuma wurden im letzten Winter über 100 Treibminen gesprengt, die durch Eis an die Wasserberläufe getrieben worden waren. Da ist es denn kein Wunder, daß fast die ganze Schiffahrt eingestillt ist.

Massenwanderungen von Flüchtlingen durch Charkow.

T. U. Kralau, 2. Nov. „Kurzer Vognaniti“ meldet aus dem Gouvernemente Charkow, daß die Massenwanderung von Flüchtlingen durch Charkow noch immer andauert. Fast alljährlich durchziehen bis zu 30 000 zwangswise vertriebene Personen die Stadt. Die meisten dieser Unglücklichen befinden sich ohne jede Mittel und leiden fürstliche Not, da sie plötzlich ihre Heimstätten verlassen mußten. Nicht selten kommt es vor, daß unter diesen Flüchtlingen Hungererzoffen ausbrechen und Lebensmittelfehlschäfte geplündert werden. Infolge der Kälte schliefen die im Freien Lagernden Flüchtige alle erweichbare Holz herbei, demolieren hölzerne Bauten, um Lagerfeuer zu entzünden, um sich an ihnen erwärmen zu können. Hunderte der Unglücklichen sterben ab der Wanderung, da ihnen keinerlei Hilfe geboten wird. Auf jeden solchen Umstand die Unterstützung unter den Flüchtlingen von Tag zu Tag wächst und die Notwendigkeit zu unterschätzen, ist nicht zu vermehren. Auch die Brutalitäten der Behörden tragen viel hierzu bei.

Antideutsche Maßnahmen in Estland.

T. U. Kralau, 2. Nov. Wie die Blätter dem „Kurzer Vognaniti“ entnehmen hat der Gouverneur von Estland einen Befehl erlassen, demzufolge alle Bewohner deutscher Abstammung unverzüglich Waffen jeder Art abzugeben haben. Dies betrifft auch die Mitglieder deutscher Vereinigungen, wie Schützenvereine usw. Personen deutscher Abstammung, die dem Befehle nicht nachkommen, werden strengstens bestraft.

Die Unterhausrede Asquiths.

Ergänzend wird zur Rede Asquiths im englischen Unterhause noch mitgeteilt:
 London, 3. November. Das Reutersche Bureau verbreitet folgenden ausführlichen Bericht über die Rede des Premierministers Asquith. Der Premierminister wurde mit langanhaltendem Beifall begrüßt, als er sich erhob, um seine Erklärungen abzugeben. Nachdem er das Bedauern und die Sympathie des ganzen Hauses für den König zum Ausdruck gebracht hatte, dessen Verletzung glücklicherweise nicht schwer sei, sagte er:
 Die Erklärungen, die ich zu geben im Begriff bin, wurden durch die Umstände verzögert, die ich nicht ändern konnte. Die Verzögerungen hatten eine Folge, die vielleicht von Vorteil ist. Sie ermöglichte mir, von allen Seiten Vorschläge, Ratschläge, Ermahnungen und Warnungen zu erhalten. (Gelächter.) Ich fürchte, ich werde viele Erwartungen enttäuschen müssen, nicht zum wenigsten die Erwartungen derjenigen Mitglieder, die zu denken scheinen, daß es meine Pflicht ist, heute hier entweder als Minister oder als Privatmann eine zweifelhafte Sache vorzubringen, oder als ein in weiße Kleider gekleideter Bürger mit Ketten in beiden Händen, der Buße tut und um Verzeihung bittet. (Heiterkeit.) Ich beschäme mich nicht, eine dieser beiden Haltungen einzunehmen (lauter Beifall), ich werde als Haupt der Regierung sprechen (Hört, hört!) und die Lage, wie sie jetzt ist und wie sie erwartet werden kann, so gut es geht, der Nation schildern, die wie ich glaube, heute ebenso entschlossen ist wie je früher (lauter Beifall), den Krieg bis zum erfolgreichen Ende weiterzuführen (lauter Beifall) und die der Regierung, wie immer sie zusammengesetzt sein mag, vertraut, daß sie alle Mittel anwendet, und wenn nötig, alle Quellen erschöpft wird, um unser gemeinsames höchstes Ziel zu erreichen. (Lauter Beifall.) Es ist wahr, daß heute der Geschichtstest teilweise bewältigt ist. Dieser Krieg war wie alle Kriege ein Ueberrassungen und Enttäuschungen für alle Beteiligten. Von dem Lande erscheint er in diesem Augenblick nur allem drei Dinge zu sein: Auch ihr einziger Bruder war, überwältigt von der Größe des deutschen Gedankens, jetzt an die Seite von Egard getreten.

Sie aber wollte sich einem Manne mit Leib und Seele zuwenden, der mit keinen Kameraden ausgesogen war, die über dieses herrlichen Stromes an Frankreich zurückzugewinnen?
 Nur Sekunden überlegte sie. Aber sie hielten ihr Leben in seinen Angeln!
 Eine innere Festigkeit stieg wieder in ihr auf. Im grellen Licht des Blickes hatte sie Um's deutlich vor sich stehen sehen. Was das Halbdunkel der Nacht, was der schattende Schatten der Weinblätter wieder verdeckte, das enthielt sie jetzt das grelle Licht des Blickes. Sie sah, wie in seiner leidenschaftlichen Erregung sein Blick voller Begierde auf ihr ruhte.
 „Nein, und tausendmal nein! In ihm fand sie nicht das wahre Glück, nicht das dauernde, das bleibende, nicht das in den Herzensgrund sich verankernde...“ Was er ihr bot, das war Sturm und Raufsch und Leidenschaft, der unweigerlich ein herbendes Erwachen folgen würde!
 Sie riß ihre Hände von ihm los, die er noch immer in den seinen gehalten. Dann stieß sie ihn zurück, daß er auf Bank taumelte. Da er sich seinem Ziele nicht gewandt, war er so überfallen, daß er sich nicht mehr aufzurichten konnte. Er lag bei den Gartenweg hinabfallen. Dann verschwand sie im Hause.
 Er machte gar keinen Versuch, sie zurückzufinden, weil er fürchtete, daß ihr Entschluß, ihm zu entweichen, für heute ein fester war. Aber er wogte sich in der Hoffnung, daß ihr das alles zu spät gekommen sei. Sie war eben doch keine Französin mit dem leichtesten temperamentoellen Glan. Sie war eine Altägypterin. Und in den Altägyptern floß wohl noch von den früheren Nahrungsbüchern her ein Tropfen des schmerzfülligeren deutschen Blutes.
 Er fuhr sich über die perlende Stirn und schaute sich zurück, er hatte sich maßlos ertrotzt. Was mußten seine Kameraden dort oben von seinem Gesicht! Die waren nicht mit diesem dem ganz bestimmten Ziel ins Gesicht einerschalt; neben diesem dröckel erlangte jetzt eine fröhliche französische Welt nach der anderen herab. Ja, sogar den „auten König Dago bert“ spielte man, der immer seine Pantalons verwestelte (Fortsetzung folgt.)

Um's fürchtete, daß sie ihm entfliehen möge. So erhob er sich und vertat ihr den Weg.
 „Ich lasse Sie nicht, Bertel, weil ich jetzt endlich in dieser Stunde sehe, daß Sie meine Meinung erwidern. Warum wollen Sie sich mir entziehen? Ich bin Zuneigung zwischen zwei Herzen nicht das höchste Gebot?“
 „Nein“, sagte sie abermals. Und in ihrer Stimme trat schon ein Klang von Tränen, weil sie selbst fürchtete, daß der Schrei nach einem Lebensglück ihr Gewissen immer mehr zu überlätten begann, „nein, es ist nicht das höchste Gebot, wenn es den Fluch der Schuld in sich birgt!“
 Ihr Widerstand machte ihn zornend. Im nächsten Augenblick hatte er sie in seine Arme gerissen.
 „Nein“, sagte sie zum dritten Male. „Um's, lassen Sie mich frei. Sie wollen, daß ich Ihnen nicht gehöre!“
 „Doch, Sie haben mit immer gehört, seit unserer Kinderzeit! Ihre überleitete Heirat wird nur eine Episode in Ihrem Leben sein! Sie werden mir gehören! Sie gehören mir schon jetzt!“
 Einige Male küßte er sie flüchtig. Aber sie widerstrebte. Sie riß sich von ihm los, trotzdem für Sekunden die Neugier in ihr emporschlug: einen Augenblick sich haltlos und willenslos in seine tödliche Heiße Liebe zu betten, einen Augenblick in seiner Umarmung zu ruhen. — Einen Augenblick nur im Paradiese!
 Ein heller, blühender Schein schlug durch die Nacht. Schon vorhin war Lichterläuten aus der Ferne heraufgekommen. Nun machte sich das Gewitter, das seit dem Tage schon am Himmel gedroht. Ein dumpfes, fernes Rollen wälzte sich über die Bergspitze. Wie eine fürstlicher drohende, ferne Mahnung klang es gerade in diese Augenblicke hinein.
 Wieder flammte ein Blitz auf. Und hob wie mit einem Schlage die Vogelennäher aus dem Dunkel. Dort oben, nahe ihnen, lag die Grenze. Wo war Egard? Lag er nicht irgendwo jetzt in der Nacht am Rande des Gebirges zur Nacht an den Kogelen, damit der heilige deutsche Strom in deutschem Besitz blies? War nicht auch er ein Hüter des Rheines?
 Und plötzlich kling in ihren Gedanken die Erinnerung an das arzte Knechtentum von Peter Benz wieder auf. Selbst dieses Bildchen wünschte ein Hüter des Rheines sein zu können.
 „Wir alle!“
 Gut und Blut setzte Egard in diesem Nachkampf ein.

Die erfolglose Isonzo-Offensive.

WTB. Wien, 2. Novbr. Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 1. November gemeldet: Nach dem heutigen amtlichen Bericht endigte die zweimonatige Isonzo-Schlacht mit dem Zusammenbruch des seindlichen allgemeinen Angriffs...

den Versuch zurück, Tabea an die Person des einen oder anderen Ministers zu heften. Nichts sei herzuverdragen gewesen, als die Dienste der britischen Unterseeboote...

Bezüglich des Balkans erinnerte Asquith diejenigen, welche den Vorwurf erhoben, daß die Alliierten zu spät kamen, um Serbien wirksam zu unterstützen, daran, daß bis zum letzten Augenblick der stärkste Grund für die Annahme bestanden habe, daß Griechenland seinen Pflichten gegenüber Serbien nachkommen werde...

Bezüglich der Rekrutierung sagte Asquith, er glaube, der Alan Lord Derbs werde in jeder Beziehung zufriedensetzend wirken. Er habe nicht die geringste Furcht, daß die Notwendigkeit eintreten könnte, noch über diese große nationale Kraftentfaltung, die mit dem herzlichen und guten Willen aller Parteien des Staates unter Mitwirkung der Arbeiterführer unternommen werde, hinauszugehen...

Vormarsch der Engländer auf Bagdad.

Ein Berliner Drahtbericht der 'Allgemeinen Zeitung' teilt mit: Die militärische Lage am Euphrat und Tigris macht die Entsendung größerer türkischer Truppenmassen dort hin nötig, da die Engländer bis in die Nähe von Bagdad gelangt sind...

fordern: Kräftigen Sinn für Ausfälle, gewissenhafte Geduld und unerschöpfliche Vorräte an Mut zur Tat und zum Ausweichen. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß unser Volk als Ganzes — und ich brauche dem kleinen Kämpfer gemeinsamer Algenweiber, die unsere Feinde täglich mit falschen Hoffnungen speisen (Beifall) nicht eine Lebenswürdigkeit mehr als die einer kurzen Erwähnung anzunehmen — ich glaube nicht, daß unser Volk als Ganzes einen Mangel oder eine Abnahme dieser Eigenschaften erkennen läßt. (Beifall.)

Als wie der Krieg begannen, schickten wir sechs Infanterie- und drei Kanalleriebrigaden nach dem Südsudan. Bei den Operationen, die eben von Franzosen beschrieben worden sind, befehligte er fast eine Million Mann. (Lauter Beifall.)

Seit Kriegsbeginn beforderte die Marine-Transportabteilung für die Arme allein 2 1/2 Millionen Offiziere und Mannschaften, 320 000 Karate, Besondere und Pflegerinnen, 2 1/2 Millionen Tonnen Proviant und Munition, 800 000 Pferde, Maultiere und Kamele.

Die Operationen erforderten Tausende von Reisen durch die Meere, die anfangs den Unternehmungen deutscher Kreuzer ausgesetzt waren und selbst jetzt noch von Unterseebooten in gewissem Maße unruhig gemacht werden. Es ist bemerkenswert, daß die Verluste an Leben in diesen gigantischen Operationen über See bedeutend geringer waren, als ein Zehntel Prozent. (Beifall.)

Das größte Vertrauen zu der Fähigkeit des großen Alliierten in England

habe, schließlich in und nicht allzulanger Zeit die Flut der Invasion zurückdrängen und das Verfahren umzukehren. Dem britischen Volk in Mesopotamien sich zuwenden, den es als wichtig und durchaus erfolgversprechend, sagte Asquith: Nach einer Reihe glänzender Land- und Küstungskämpfe sind die Türken über den Euphrat und Tigris getrieben. Die Truppen des Generals Nixon befinden sich jetzt in nächster Entfernung von Bagdad.

Nachträgliches zur französischen Krise.

T. U. Paris, 3. Nov. Aus gutunterrichteten Kreisen erfährt man folgende Einzelheiten über den Verlauf und die Gründe der französischen Ministerkrise und die Bildung des neuen Kabinetts: Viviani hoffte den seit langem gegen sein Ministerium, besonders gegen Walleran, gerichteten Angriffen zu begegnen, indem er einige Veränderungen in seinem Kabinett treffen wollte.

Halle und Umgebung.

Energische Maßnahmen zur Kartoffel-Verlosung verständigt der Bürgerausschuß unter Mithilfe in einer Besatzung im Intraatentel dieser Nummer. Danach haben bei Androhung hoher Strafen binnen 3 mei Tagen, also bis Sonntag, den 6. November abends, alle Personen, welche im Stadtgebiet von Halle a. S. mit Kartoffeln handeln, dem Magistrat

1. In ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen Kartoffel-mengen anzuzeigen.

2. Auskunft über die Verträge zu geben, kraft deren sie die Lieferung von Kartoffeln verlangen können. Der Magistrat hat sich zu dieser Maßnahme veranlaßt, weil gestern mehrere Händler nach Befreiung der Höchstpreise auf 38 Pf. für 10 Pfund keine Kartoffeln mehr an Käufer abgaben. Das Vorhaben des Magistrats wird bei allen Einkäufern Beifall finden. Andererseits ist es nicht berechtigt, wenn, wie das in einzelnen Aufschriften aus unjener Zeitweise geschieht, die kleinen Händler als Wucherer hingestellt werden. Sie haben tatsächlich für die Kartoffeln Preise anlegen müssen, das sie vielfach bei dem im Interesse der Verbraucher sehr zu begründeten Preis von 38 Pf. für 10 Pfund nicht nur nichts verdienen, sondern bares Geld ausgeben. Die Kartoffelhöchstpreisverordnung von Reichs wegen ist eben mal wieder aus Gründen, die wir hier nicht weiter zu erörtern brauchen, in der Weise, die wir hier nicht weiter zu erörtern brauchen, in der Weise, die wir hier nicht weiter zu erörtern brauchen...

Eiserne Kreuz

Dem Oberleutnant d. R. und Vatterführer im Tora. Feld- Art.-Regt. Nr. 74 Max Hänchel, Rittergutsbesitzer auf Wulfsdorf b. Kl. ist für besondere Tapferkeit in den schweren Kämpfen bei Arns am 26. und 28. September das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Dem Feldwebel-Leutnant Otto Kollberg, Kanaltill bei der Vermatungskommission, wurde für vorzüglichen Verhalten im stärksten feindlichen Artilleriefeuer in vorsehöpfer Stellung das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige Hilf. Max Hoppe, Sohn der verstorbenen Ww. Hoppe, für gefährliche Patrouillengänge im Osten, wobei er auch das zweite Mal schwer verwundet wurde.

Vater und Sohn mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem vielen unserer Mitbürger bekannten Rechnungsrat Wallwich, bis zum Ausbruch des Krieges stellvertretender Vorstand der Intendantur d. Division, jetzt bei der Wreidungs-Intendantur des Generalgouvernements in Belien zu Brüssel ist das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Trotz seiner 65 Jahre und einer 48 jährigen Dienstzeit sog. er mit hinaus, um in Feindesland seine Kräfte unserem Vaterlande zu widmen. Sein Sohn, der bekannte Sport-Spieler Dr. med. Wallwich, ist bereits am 28. 8. 14 für seine Tätigkeit in der Schlacht bei Tannenberg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Der Arbeitsnachweis des Nationalen Freundendienstes ist von Salgarstr. 2 in der Weisgerstr. 16 übergeben. Er macht darauf aufmerksam und bittet unsere Mitbürgerinnen, die ihn in den letzten Wochen mit häufigen Beiträgen bedacht haben, auch in der neuen Wohnung seiner Arbeitslosen und arbeitswilligen Frauen zu bedienen.

Das Bürger-rettungs-Komitee hält seine Monats-Konferenz-Verammlung Dienstag, den 9. d. Mts., nachmittags 6 Uhr im Restaurant „Kasteller“ ab.

Domkirche, Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr Kriegsbefunde. Domprediger Konfirmandat Josephin.

Evangelische-Gemeinde, Freitag abend 4 1/2 Uhr, Sonnabend vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Freitag, 3 Uhr Abendgottesdienst.

Provinzial-Nachrichten.

Wühlhori, 3. November. (Das Eisene Kreuz 2. K.) wurde dem Wühlweber Fritz Klaus im Westen verliehen.

Köhlau, 1. Nov. (Nach Wina.) Bahnhofs-vorsteher Sundhausen von hier ist als Betriebs-Kontrollleur nach Wina versetzt worden.

Arten, 2. Nov. (Zu hohe Preise für Weiskohl.) Auf dem heutigen Wochenmarke beschlagnahmte die Polizei den von den Händlern Franz und Heinrich Wulle aus Thüringen angebotenen Weiskohl, weil die Verkäufer den Zentner mit 6.-5 Mark zum Verkauf gestellt hatten.

Raumern, 2. Nov. (Kriegsopferloos.) Der Magistrat trat an, hier einen Kriegsopferloos auszugeben, der in künstlerischer Form angeführt, an gewöhnlichen Tagen etwa am Eingange des Rathhauses, an Festtagen dagegen unter freiem Himmel an vorbestimmtem Orte seinen Platz finden soll. Auf diese Weise könnten für eine lange Reihe von Jahren Mittel zur Verbesserung der Lage unserer Kriegsbeschädigten beschafft werden.

Weimar, 2. Nov. (Zur geplanten Aufhebung der Porzelladenwiese in Ettenberg.) Ich habe mich berichtet: In dem Beschlusse der Staatsverwaltung zu veröffentlichen hat die Regierung dem am 8. Nov. zu einer außerordentlichen Tagung zusammentretenden Landtage eine Vorlage ausgeben lassen, in der die Aufhebung der Porzellanwiese in Ettenberg zum 1. Januar 1916 beantragt wird. Im letzten Gemerke hatte die Antrag 78 Stimm, darunter 30 Ausländer, und zwar sämtlich Kaffen. Seit Kriegsbeginn sind die Vorlesungen wegen Mangel an Hörern eingestellt.

Hildesheim, 1. Nov. (Maßnahmen gegen eine Molkerei.) Im Stadtrat teilte der Vorsitzende mit, daß die Molkerei Teichel die Butterlieferung einstellen, weil sie ihre Butter nach Berlin um 2.50 Mark verkaufen konnte. Da, sie habe sogar von einem ihrer ständigen Abnehmer, obwohl hier der Höchstpreis auf 2.20 Mk. festgesetzt sei, 2.80 Mk. verlangt. Redner habe nicht geögert, hierauf mit der Anzeige an die Staatsanwaltschaft und dem Antrage beim Ministerium auf Beschlagnahme der Butter zu antworten.

Gosha, 31. Okt. (Erbaung von Kleinwohnungen durch die Stadt.) Der Stadtrat als Vertreter der Gosmatischen Stiftung eine Schenkung der hinfürliebenden Gosmatischen Eheleute in Höhe von 700.000 Mark - beabsichtigt - mit einem Teil der Stiftungsmittel den Bau von Kleinwohnungsbauern, die im Eigentum der Stiftung verbleiben und bestimmt sein sollen, zu mäßigem Mietzins kinderreichen Familien gute gesunde Wohnungen zu bieten. In erster Reihe sollen Kriegsteilnehmer, und unter diesen vorzugsweise solche, die durch den Krieg an der Erwerbsfähigkeit oder Gesundheit Einbuße erlitten haben, und Witwen von Kriegsteilnehmern herüachtigt werden. In dankenswerter Weise hat die Thüringische Landesversicherungsanstalt ein Darlehen von 150.000 Mark zum Zinsfuß von 3/4 vom Hundert bis zu 90 vom Hundert des Verkehrswertes oder Schätzwertes der Häuser in den Fällen in Aussicht gestellt, in denen die Stadt die Bürgerschaft für Kapital, Zinsen und Kosten selbstschuldnerisch übernimmt und die Wohnungen tatsächlich den Versicherungen der Darleiherin zugute kommen. Die Bearbeitung der Baupläne soll mit tünftlicher Beschleunigung in die Wege geleitet werden, damit wenigstens ein Teil der Bauten im nächsten Sommer bezogen werden kann. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte einstimmig ihr Einverständnis.

Letzte Depeschen.

Keine sofortige Einberufung des Reichstags.

Die sozialdemokratische Partei hat, wie bekannt, beim Reichstagskanzler die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt. Obwohl die Berechtigung des Reichstages zu erörtern, nicht veranlaßt wird, sieht sich der Reichstagskanzler doch veranlaßt, dem Kaiser die sofortige Einberufung des Reichstages vorzuschlagen.

Ausflüggehend ist dabei, daß das Reichsamt des Innern, wenn der Reichstag verläumelt ist, seine Kräfte fast ganz der Parlamentsfähigkeit widmen muß, gerade jetzt aber für die Erledigung besonders dringender Aufgaben auf dem Gebiete der Volksernährung und auch für die Vorbereitung der Reichstagslösung unbedingt in Anspruch genommen ist. Da der Reichstag ohnehin Ende November seine Verhandlungen wieder aufnimmt, so würde voraussichtlich eine sofortige Einberufung seinen Zusammentritt kaum mehr als eine Woche beschleunigen können.

Furcht vor Parlamentskritik?

Der römische Korrespondent der „Times“ meldet unterm 31. Oktober: Das italienische Parlament wird wie üblich gegen Ende November zusammentreten. Nun macht sich allgem. eine Unruhe geltend über die Haltung, welche diejenigen Abgeordneten einnehmen werden, die sich gegen eine Operation Italiens ausgesprochen hätten. Man wird sich erinnern, daß die Mehrheit des italienischen Parlaments im Grunde genommen nicht für den Krieg war und nur unter dem Druck der Verhältnisse nachgab. Jetzt befürchtet man in einigen politischen Kreisen, daß die Gründung des Parlamentes und die Debatte über den Stand der Ereignisse die Stimmung beeinflussen könnte. Die Ruffantriebe hat eine nicht abzuleugnende Wirkung auf die öffentliche Meinung ausgeübt. Es besteht vielfach die Meinung, die führenden Minister für den zutage getretenen Mangel an Weisheit verantwortlich zu machen. Voraussichtlich wird es in der Kammer zu einer scharfen Kritik der Regierungsmassnahmen kommen, wobei es an Angriffen auf das Ministerium nicht fehlen wird, denn es gibt viele Leute, die unzufrieden mit der Art und Weise sind, wie bisher der Krieg geführt wurde. Für Lantenberg und Comino kann es nur günstig sein, wenn die Kritik recht früh eintritt. Später riskieren sie den Kopf dabei.

Der amtliche italienische Bericht.

Der amtliche Bericht vom 2. Nov. In Cobrotale eröffnete der Feind, außerdem, was aus dem Beszen von Bezzecca zu vernehmen war, es nur geringfügig sein, wenn die Kritik recht früh eintritt. Später riskieren sie den Kopf dabei.

von den Gärger Brücken herausgeschickten Truppen wurde unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Auf dem Karst vermochten unsere Soldaten, nachdem sie während der Nacht heftige Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen, und dem Feinde starke Verluste zugefügt hatten, während des Tages längs der Nordhänge des Monte San Vidale und gegen San Martino und bei Caros vorzurücken. Allenthalben haben unsere Truppen demünderungswürdige Beweise von Widerstandskraft, Tapferkeit und Opferwilligkeit gegeben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wärsen-Kommunalschl.

Berlin, 3. Nov. Die Geschäftsunlust trat im heutigen freien Wärsenverkehr noch augenfälliger in die Erscheinung als bisher. Der Markt trägt gewisse Zeichen der Ermüdung und wartet auf neue Anregungen. Die vorgekommenen Kursveränderungen waren fast durchgängig belanglos. Infolge eines beim letzten Aufsteigen behaupteten, ihre feste Stellung. Rumänische Rente sprach sich fest aus. Von schweren Montanwerten waren Phosphor, Böhmer und Bismarckwärsen etwas im Verkehr. Recht fest lagen Thale Eisenaktien. Im spätern Verlauf stiegen Hohenloheaktien. Schiffahrtsaktien zeigten sich ein, um sich dann etwas abzumäßigern; Dunis und Savaog wurden auf dem Markt nach höherem Stand abgekämpft auf Erklärungen in einer Generalversammlung. Große Berliner Straßenbahnaktien sprachen sich fest aus. Russische Banantien unverändert. Ausländische Depeschen fest; Holland, Nordische Plätze, Wien und Cable Transfers zeigten nach oben. Rubelnoten unverändert. Ruffisches Geld 4 1/2 Prozent ca.; Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Getreide.

Berlin, 3. November. Der Verkehr am Getreidemarkte verhielt heute unverändert still. Weizen und Gerste waren heute wieder zum bringen gefragt. Es fanden aber, lomeit bekannt wurde, Umsätze nicht statt. Wie verlautet, beabsichtigt jedoch die Zentralvereinsgenossenschaft die in Wärsen hier zu erwartenden größeren ersten Zufuhren unter gewissen Bedingungen billigen Händlern zur Verteilung zu geben. Kartoffeln wurden in größeren Mengen angeboten, waren aber wenig gefragt. Erbsenuntermittel blieben vernachlässigt, die Preise waren jedoch unverändert. Gersten und Weizenmehl waren gefragt und etwas höher. Wetter: Schön und warm.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 2. November. Weizen: Dezember 104 1/2, Mai 105 1/2. Mais: Dezember 39 1/2, Mai 40 1/2. Schmalz: Dezember 9.00, Januar 9.27. Raff. Dezember 14.65, Januar 16.30. Rappen: Januar 9.07, Mai 9.25. Dezember-Daifer 39 1/2.

Newport, 2. November. Winterweizen 126 1/4. Weizen Nr. 1 northern 116 1/4. Mais loco nominell.

Wasserstände.

(+ bedeutet Abw., - unter Null.)

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Includes entries for Weiden, Regau, Furgau, and Wittenberg with values like -0.85, +1.44, +2.53, etc.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dnd; für den städtischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Freizeitsport, Vermischtes usw.: S. B.; Siegfried Dnd; für Unterhaltungssparten und Letzte Nachrichten: Hans Kotonel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 13 Ziffer 1 und 2 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg angeordnet:

Winnen zwei Tagen, also bis Sonnabend, den 6. November 1915 abends, haben alle Personen, welche im Stadtgebiet von Halle a. S. mit Kartoffeln handeln, dem Magistrat

- 1. die in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen Kartoffelmengen anzuzeigen,
- 2. Auskunft über die Verträge zu geben, kraft deren sie Lieferung von Kartoffeln verlangen können.

Wer die geforderte Anzeige oder Auskunft nicht innerhalb der gefetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird gemäß § 17 Ziffer 3 der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Halle a. S., den 3. November 1915.

Der Magistrat.

